Markt-Berichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **63 (1956)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Müssen zwei Kettsysteme getupft werden, so ist ein zweifarbiges Farbband zu verwenden. In diesem Falle ist der kleine Hebel 15 der Farbe entsprechend einzustellen bzw. zu drehen.

Hierauf ist die Taste 14 herunterzudrücken, wodurch das Patronenpapier um ein Feld vorwärts geschaltet wird. Es kann somit die Untersuchung des nächsten Schußfadens vorgenommen werden.

Um das Papier in den Apparat einzuführen, ist der kleine Hebel 16 so zu drehen, daß die Pression zwischen den Papier- und Förderrollen aufgehoben wird. Zur Einstellung des Patronenpapiers in der Querrichtung dient der Zelluloidstreifen 17, der mit einem Längsstrich versehen ist. Sodann ist ein Feld des Patronenpapiers genau nach dem Stempel in seiner Ausgangsstellung zu richten (Längsrichtung), worauf mit dem Patronieren begonnen werden kann.

Soll das Papier rückwärts geschaltet werden (bei Korrekturen oder bei Markierung des Einzuges), so ist der Knopf 18 nach hinten zu stoßen und wieder die Taste 14 herunterzudrücken. Damit das Papier nachher wieder vorwärts geschaltet wird, genügt es, einen Knopf hinter dem Gehäuse zu heben, worauf die Schaltklinke wieder in ihre Lage für die Vorwärtsschaltung zurückkehrt.

Fig. 2: Für die Untersuchung des Gewebemusters sind folgende Vorbereitungen zu treffen: Das Muster wird mittels den Schrauben 2 im Spannrahmen 1 eingeklemmt und mit der randrierten Gewindemutter 3 beliebig gespannt.

Die Lupe 5 am Träger 4 ist in seiner Ausgangsstellung mittels der Schraube 7, dem Auge entsprechend, vertikal einzustellen, wobei die Nadel N die Kettfäden berühren muß. Hierauf kann mit der Untersuchung begonnen werden, indem die Gewindespindel 6 langsam im Uhrzeigersinn gedreht wird. Dabei streift die Nadel N über die Kettfäden, so daß die Verkreuzung der Fäden mit Leichtigkeit festgestellt werden kann. Zudem kann die Untersuchung jederzeit unterbrochen werden, ohne die Prüfstelle zu verlieren.

Vorteile: Die Hauptvorteile dieses Apparates gehen ohne weiteres aus der vorliegenden Beschreibung hervor. Zu erwähnen ist noch, daß das Aufzeichnen der Bindung sich nicht auf Armüreschaftgewebe beschränken muß. Dasselbe kann mit Vorteil auch auf Jacquardgewebe ausgedehnt werden. Der Dessinateur besitzt die Möglichkeit, bei Vorlage eines bestimmten Genres eines Gewebes, die Grundbindung aufzuzeichnen und anhand derselben die Patrone auszuarbeiten. Hervorzuheben ist sodann die Erleichterung bei der Dekomposition für den Disponenten. Das aufgespannte Muster gestattet das genaue Zählen der Kett- und Schußfäden mittels eines kleinen Maßstabes, der bequem am Spannrahmen befestigt werden kann.

Durch die Verwendung von Unter- und Oberlicht werden Blattzahnlücken erkennbar und damit auch die Einstellung im Blatt.

Dieser Apparat erlaubt zudem bequem zu jeder Tages- und Jahreszeit damit zu arbeiten, da ja das Gewebemuster von unten und oben durchleuchtet wird. Ferner ist die Möglichkeit vorhanden, bei Verwendung von gewöhnlichem Papier Patronenkopien für alle vorhandenen Schlagmaschinen herzustellen.

Markt-Berichte

Statistik des japanischen Rohseidenmarktes
(in Ballen von 132 lb.)

Produktion	Jan. 1956	Jan. 1955	Jan. 1954
machine reeled	15 789	12 607	13 550
hand reeled	3 218	1 999	2 270
Duppions	1 549	1 221	731
Total	20 556	15 827	16 551
Verbrauch			
Inland	13 409	13 030	12 945
Export nach			
den USA	2 744	3 194	116
Frankreich	933	580	255
England	241	175	78
der Schweiz	80	10	244
Deutschland	135	80	109
Italien	452	145	45
andern europäischen Ländern	—	15	754
Indien	—	119	36
Indochina	—	—	695
Burma	—	51	—
und fernöstlichen Ländern	235	101	835
Total Export	4 820	4 470	3 167
Total Verbrauch	18 229	17 500	16 112
Stocks			
Spinnereien, Händler, Exporteure, Regierung (inkl. ungeprüfte Rohseide)	16 604	11 475	11 448
Regierung	326	—	—
Custody Corporation	2 490	—	—
	19 420	11 475	11 448

(Mitgeteilt von der Firma von Schultheß & Co., Zürich)

Uebersicht über die internationalen Textilmärkte. — (New York, IP) Wie der amerikanische Landwirtschaftsminister bekanntgab, wird die amerikanische Regierung ab 1. August 1956 von ihren Ueberschußbeständen an Baumwolle, die sich auf rund 12 Mill. Ballen im Werte von über 2100 Mill. Dollar belaufen, etwa 5 Mill. Ballen auf den Weltmärkten zu konkurrenzfähigen Preisen anbieten, um den amerikanischen Anteil an den Weltmärkten zurückzugewinnen. Während im Haushaltsjahr 1954/55 die amerikanischen Baumwollexporte 3,5 Mill. Ballen betrugen, gehen die Schätzungen in diesem Jahr auf weniger als 2,5 Mill. Ballen. Das Sonderprogramm sieht den Verkauf der Ueberschußbestände zu Exportpreisen vor, die 6 bis 10 Cents je lb unter den Notierungen des Inlandsmarktes liegen. Vor dem 1. August wird jedoch keine Baumwolle nach Uebersee verschifft. Die USA haben den anderen Ländern versprochen, in diesem Jahr nicht mehr als 1 Mill. Ballen zu niedrigeren als den Inlandsmarktnotierungen zu verkaufen. Infolge der Ankündigung des Landwirtschaftsministeriums erlitten Baumwollterminpositionen unter Führung neuer Ernte den schärfsten Rückgang seit mehreren Monaten. — Bei der Auktion von Kampala zeigten die Preise ein neuerliches Ansteigen, als der Lint Marketing Board 10 000 Ballen Uganda- und 400 Ballen Kenya-Baumwolle verkaufte. — Die kürzlich erlassenen neuen Exportvorschriften in der Türkei, die die Menge, welche ein Einzelexporteur liefern darf, auf 200 Tonnen beschränkt, regeln auch den Grundpreis für solche Ausfuhren. Die Preise für Ausfuhren nach EZU-Ländern werden nach der New-Yorker Loco-Notierung berechnet, was zum derzeitigen Niveau rund 218 Piaster per Kilo für Akala Ia aus dem Gebiet von Izmir bedeutet, während Ausfuhren nach anderen Ländern auf den Notierungen von Izmir beruhen, die für die vorerwähnte Sorte bei 325 Piaster liegen. Diese Vorschriften haben bei den Exporteuren beträchtliche Kritik

ausgelöst, weil auf Grund der Preisunterschiede der Re-Export türkischer Baumwolle angeregt werde. Der türkische Handel meint, daß eine volle Liberalisierung der Baumwollausfuhren am besten geeignet sei, die Interessen des Landes zu wahren.

In den ersten sieben Monaten der laufenden Wollverkaufssaison, die am 31. Januar zu Ende ging, exportierte Australien 652,1 Mill. lb Schafwolle gegenüber 562,1 Mill. lb im gleichen Zeitraum der vorangehenden Saison. Großbritannien blieb mit 178,6 Mill. lb der größte Empfänger, gefolgt von Frankreich mit 128,7, Japan mit 96,6 und den USA mit 29,9 Mill. lb. Die Exporte von Kammzügen beliefen sich in der gleichen Zeit auf 5,1 Mill. lb gegenüber 2,7 Mill. lb ein Jahr vorher. Die Geschäftslage auf dem Bradforder Kammzugmarkt ist weiterhin sehr ruhig und die Preise geben leicht nach. Die meisten Notierungen wurden um einen weiteren Penny pro lb ermäßigt und bewegen sich jetzt auf der Basis von 110 d für 64er Kette, 93 d für 58er Super und 78 d für 50er kardiert. Die Verbraucher haben ihren Bedarf voll gedeckt und halten sich in Erwartung weiterer Preisrückgänge vom Markte fern. Um Abschlüsse zu erzielen, müssen die Kammzugmacher noch weitere Preiszugeständnisse machen. Die Nachfrage hat bereits so stark nachgelassen, daß die Aufträge mit den auf Grund alter Kontrakte weiterhin außerordentlich umfangreichen Lieferungen nicht mehr Schritt halten können. Auch Garne tendierten in der Vorwoche bei ruhigem Markt niedriger.

Mode-Berichte

Seide im Zeitalter der Technik

Seit in China das erste Gewand für den Kaiser gewebt wurde, sind bald 6000 Jahre verflossen. Die emsige Seidenraupe überlebte die Zerstörung Babylons und den Untergang Roms, die Pestepidemien des Mittelalters und die französische Revolution — heute behauptet sie sich nicht gegen Krieg und Krankheit, sondern gegen das Raffinement des Menschen, aus ein paar wissenschaftlichen Formeln Faden und Gewebe selbst hervorzubringen.

Es ist kein Wettbewerb zwischen dem echten Seidenfaden und der synthetischen Faser möglich, denn die beiden verhalten sich ähnlich wie in konservativen Ländern der Adel des Geblütes zur Geldaristokratie, und doch muß hier der reinen Seide ein besonderes Lob gesungen werden. Der Seidencocon, ursprünglich zum Schutz eines empfindlichen Lebewesens geschaffen, das in ihm sich aus der gefräßigen Raupe in den Schmetterling verwandeln sollte, läßt sich in 3000 Meter Faden aufhaspeln, so elastisch, daß er stärkeren Zug aushält als ein Eisendraht von gleicher Dicke, so wärmebeständig, daß sein Gewebe schützt wie eine zweite Haut, so absorbierend, daß es bis zu 30 Prozent Feuchtigkeit aufnehmen kann, ohne sich feucht anzufühlen. Dies wären die inneren Tugenden, überzeugend genug, ein hässliches Aeußeres zu überstrahlen — aber welches Gewebe besitzt den Glanz, die Weichheit, das zarte Rauschen, kurzum die Faszination, welche von der reinen Seide ausgeht?

Natürlich ist die Seide im Verhältnis zu andern Stoffen teurer, schenkt dafür aber der Trägerin das Gefühl, exquisit gekleidet zu sein, denn was die schweizerische Seidenindustrie heute zur Veredlung und fast künstlerischen Verarbeitung der Seide in Weberei und Druckerei vollbringt, macht sie zu einem Spitzenprodukt von Qualität und Schönheit.

Dazu braucht es nicht unbedingt ein Ballkleid aus Organza oder Taffetas façonné, ein Hochzeitskleid aus weißem Satin, um seine Trägerin über sich selbst herauszuheben, auch eine zarte Bluse oder ein Sommerkleid aus Crêpe de Chine, leichte seidene Wäsche aus Crêpe Chiffon oder aus Seidengarn gewirkt, vermögen Wunder zu vollbringen am Selbstbewußtsein und Wohlgefühl der Trägerin.

Die Wissenschaft klärt uns schon lange darüber auf, wie schädlich und widernatürlich der Mensch lebe: er geht auf Asphalt statt auf weicher Erde, seine Nahrung wird in Konservenbüchsen und Tiefkühltruhen aufbewahrt, seine Möbel sind aus Stahlrohr, seine Häuser aus Beton, seine Atemluft wird künstlich erwärmt und gekühlt — kurz, es läßt sich ein Fall denken, wo ein armer Mensch tatsächlich mit lauter künstlichen Dingen in Berührung kommt. Da er aber ein lebender Organismus ist, muß dies auf die Dauer negative Wirkungen haben — warum also spricht kein Forscher von der Gegenkraft der Naturseide, die jeder sensible Mensch verspüren muß? Seide wärmt und kühlt, sie schmeichelt der Haut wie kein zweites Gewebe, sie verleiht schüchternen Frauen Selbstbewußtsein und den burschikosen ein weiches, feminines Aussehen — als wäre etwas von den zauberhaften Verwandlungssäften, welche die hässliche Raupe zum flatternden Schmetterling umformen, auch im Seidenfaden des Cocons haften geblieben. Warum wurde darüber noch kein sensationelles Buch geschrieben?

Weil es ein Wissen und zugleich ein Geheimnis ist, das jede Frau instinktiv fühlt und davon Gebrauch macht — seit tausenden von Jahren, denn sie verdankt ihm Glück und Erfolg. Seide sei ein Geschenk der Aphrodite, sagten die alten Schriftsteller, und sie mußten es ja wissen.

Erfolgreiche Trikotindustrie

Das Frühjahrsgeschäft in der Damen- und Kinderkonfektion läßt eine überraschend lebhafte Nachfrage nach Trikotkleidern aller Art feststellen. Die Trikotartikel finden dank der starken Anstrengungen der einheimischen Industrie, den modischen Genre noch mehr als bisher zu pflegen, einen aufnahmefähigen Markt vor. Trikotkleider gehören in der modebewußten Welt heute so gut wie Stoffkleider zum «guten Ton» und lassen sich daher nicht mehr wegdenken.

Allerdings hat sich die Tatsache, daß die inländischen Kundinnen gegenüber einer neuen modischen Entwicklung in den meisten Fällen erst eine nachdrückliche Reserve an den Tag legen, einmal mehr bestätigt. Während Trikotkleider in modischen Farben und Formen in *ausländischen Modezentren,* wie Paris, Berlin, Wien, Rom und New York, aber auch in den skandinavischen Ländern, schon in den letzten Jahren zunehmenden Anklang gefunden haben, scheint die eher konservative schweizerische Kundschaft erst seit kürzerer Zeit nachzufolgen. Doch setzt sich die *steigende Nachfrage* in unserem Land, die schon letztes Jahr erkennbar war, nun deutlich fort.

Stark beachtet in der Damenwelt wird dieses Frühjahr der Umstand, daß die schweizerischen Modeschauen nun auch vermehrt Trikotmodelle zeigen. Die adretten Muster und Modelle haben in den letzten Monaten der Industrie die Hereinnahme ansehnlicher Bestellungen für das Frühjahrs- und Sommergeschäft erlaubt.